

MICHAEL GRONEWALD

PCG VIII ADESPOTA \*1031 K-A

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 111 (1996) 174

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

## PCG VIII ADESPOTA \*1031 K-A

πλουτεῖν πένεσθαι δεῖ δικάϊως, δέσποτα,  
 τὸ κακῶς ἀκοῦσα[ι] πάλιν ἐπίστασθαι καλῶς,  
 εἰ κάπῃ τῶιδ' ἔφρυς, ἃ σωστέ', ἀπολλύναι.

„Reich sein und arm sein muß man mit Anstand, Herr, auch sich üblen Ruf zu erwerben, will wohl gelernt sein, falls du auch dazu geboren bist, was man bewahren muß, zu ruinieren.“ Im dritten Vers liest man seit Wilamowitz, dem Herausgeber der Sentenzensammlung auf einem Berliner Ostrakon aus dem 3. Jh. v. Chr., ἔφρυσα ὥστ' (ωστε O) ἀπολλύναι. Wilamowitz übersetzt: „Du mußt bei Reichtum und Armut ehrlich bleiben und üble Nachrede gut zu ertragen verstehen, wenn Du sie Dir so zugezogen hast, daß Du sie auch wieder beseitigst“, aber „der Gebrauch des aktiven φῦεν klingt nicht nach der Komödie“, weshalb das Fragment bei K-A mit einem Stern versehen ist. Außerdem ist nach K-A der Bezug von ἀπολλύναι auf τὸ κακῶς ἀκοῦσαι fraglich. Calderini Mondini<sup>1</sup> übersetzt so, als ob ἔφρυσα = ἔφρυς wäre („bisogna esser ricchi ed esser poveri secondo giustizia, o padrone; bisogna imparare bene a sopportare la calunnia, quando tu sia tale da poterla distruggere“), welches sich durch andere Wortabtrennung herstellen läßt. φῦναι ἐπί τινι, „zu etwas geboren sein“, ist eine Junktur, die bei Euripides, Med. 928 und Fr. 322, ferner im Auge-Zitat aus Euripides bei Menander, Epitr. 1124 γυνή δ' ἐπ' αὐτῶι τῶιδ' ἔφρυς vorkommt. Mit ἃ σωστέ(α)<sup>2</sup> (sc. ἐστίν) erhält ἀπολλύναι<sup>3</sup> ein Objekt, mit dem zusammen es einen antithetischen Ausdruck bildet, was auch im ersten Vers mit πλουτεῖν πένεσθαι und im zweiten Vers mit κακῶς . . . καλῶς erstrebt ist<sup>4</sup>. Indem der Sklave seinem Herrn rät, wenn er sich schon ruinieren und seinen Ruf aufs Spiel setzen müsse, dieses, wie in den genannten anderen Lebenslagen, wenigstens mit Stil zu tun, scheint er ihn vor einem unbedachten Schritt zurückhalten zu wollen.

Köln

Michael Gronewald

<sup>1</sup> Aeg. 2 (1921) 81.

<sup>2</sup> Der „zerrissene Anapäst“ im fünften Fuß wird durch die Elision gemildert.

<sup>3</sup> Das Präsens ist nach φῦναι das natürliche Tempus, ἀκοῦσαι dagegen bezeichnet den konkreten, einmaligen Fall.

<sup>4</sup> Vielleicht ist auch Assoziation mit ἄσωτος beabsichtigt, womit der Sklave seinen Herrn natürlich nicht direkt titulieren darf; vgl. die Definition des ἄσωτος bei Arist. EN Δ 1, 1120a ἄσωτος γάρ ὁ δι' αὐτὸν ἀπολλύμενος, δοκεῖ δὲ ἀπόλειά τις αὐτοῦ εἶναι καὶ ἡ τῆς οὐσίας φθορά.